

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1893

27.8.1893 (No. 200)

Badische Presse.

Auflage 13125. 21. Dezember 1892. (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Abonnement: In Vorlage abgeholt...

Einzelne Nummern 5 Pf. Doppel-Nummern 10 Pf.

Verkauft täglich (ausgenommen Montags)

Expedition: Markstraße Nr. 27

Rotation des Eigentums und Verlag von Ferd. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhalten und lokalen Theile: Albert Herzog.

Nr. 200. 1. Blatt. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Sonntag, den 27. August 1893. Telephon-Nr. 86. 9. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst ein 1. und 2. Blatt, nebst Unterhaltungsblatt, zus. 16 Seiten.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Vormund und Mündel, Originalroman. Von Karlsruhe nach Chicago, Reisekizzen. IX. Akt Tage in New-York. (Fortsetzung.) Humoristisches. Gedankenplättler.

H. Politische Wochen-Rundschau.

Karlsruhe, 26. August.

Ernste Mahner.

Der nimmermüde, strenge Erdenwanderer Tod hat auf dem sächsischen Herzogschloß Reinhardtbrunn Einkehr gehalten und ein dem deutschen Volke theures Opfer begehrt. Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha, der edelsten Mitbegründer einer am Bau des deutschen Reiches, mußte ihm den irdischen Joll zahlen. Es ist in diesen Tagen manch' hoher würdiger Ruhmespsalm dem Dahingegangenen gewidmet worden, denn, obwohl der Fürst in letzter Zeit persönlich wenig in den Vordergrund des öffentlichen Lebens trat, so sah doch das Volk in ihm, als einem der ältesten Regenten, zugleich den Vertreter jener Zeit, da es wie ahnungsvolles Frühlingserwachen durch die deutschen Gänge ging. Damals stand Herzog Ernst selbst noch im hoffenden Frühling, des Lebens und wie es von Siegfried heißt in alten Maren, daß er verstand, was die zwitternden Vögel sich zuraunten, daß ihm offenbar war das geheimnißvolle „Wehen“ des Waldes, so lag vor dem jungen Herrscher offen das Herz des deutschen Volkes, er verstand sein verlangendes Bitten, die große Sehnsucht seines Innern, das Frühlingserwachen, das Waldwehen Alldeutschlands. Und als er damals offen vor der Welt bekundete, wie des Volkes Sehnsucht Widerhall fand bei ihm, da sah er sich gefeiert und gepriesen vor anderen. Und des Volkes Dankbarkeit und Verehrung ist ihm geblieben alle die Jahre hindurch, ob er auch längst sich zurückgezogen hatte aus dem Birm des Tages, um Anderen Platz zu machen, die vollenden sollten, was er erstrebt. Kaiser Wilhelm I. war es, der zu Versailles am 18. Januar 1871 an Herzog Ernst die Worte richtete: „Ich vergesse nicht, daß ich die Hauptsache des heutigen Tages Deinen Bestrebungen mit zu verdanken habe.“

So wird der Tod des Herzogs von Coburg zu einem ersten Mahner an das deutsche Volk: daß es stetig eingedenk bleibe, wie schwer die Aufgabe war, es zu einem Reiche wieder zu vereinigen, es wieder mit neuer Kraft, mit stolzer, Achtung gebietender Selbstständigkeit zu erfüllen. Und Herzog Ernst selbst, als er das große Werk deutscher Entwicklungsgeschichte „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit“ zu Ende geführt hatte, schloß dasselbe mit einer

warmherzigen Mahnung an das deutsche Volk: „Mögen die nachfolgenden Geschlechter unseres Volkes“, so schrieb er, „niemals in den Irrthum verfallen, daß diese Errungenschaften geschenkt oder leicht erworben worden sind. Wer sich in die Geschichte der Zeiten vertieft, in welchen wir in hartem Kampf und Gegenstreit das Erreichte geschaffen haben, wird — wie verschieden er auch über das Einzelne denken mag — den Eindruck gewinnen, daß die nationalen Güter nur durch Kampf, Opfer und Vaterlandsliebe auch erhalten werden können.“

Zwei Tage vor dem Tode Herzog Ernst war es, als ein anderer großer Mahner, der moderne Eckhard des deutschen Volkes, als Fürst Bismarck in Kliffingen an die Hunderte und aber Hunderte, die aus den thüringischen Gauen zu ihm geeilt waren, ähnliche feierliche Worte richtete. Hier wie dort, derselbe leitende Gedanke: nicht über den trennenden Parteizwistigkeiten das große Gemeinsame zu vergessen, das Heil des deutschen Vaterlandes.

Und ersten Mahnern begegnen wir auch, wenn wir Umschau halten im Auslande, was dort die vergangene Woche gezeigt. Da sehen wir das Frankreich nach den Wahlen, nach denselben Wahlen, auf die hin bereitete die Anläge in der Panama-Affaire, die Monarchisten, „gearbeitet“ und die republikanischen Kandidaten schlimmer Dinge beschuldigt, z. Th. auch überführt hatten. Und nun? Die Monarchisten selbst haben eine gewaltige Niederlage erlitten und die Verfolgten von ehemals stehen als „politisch gewürdigte“ Männer da. Ja, es ist sogar möglich gewesen, daß derselbe Wilson, der einst wegen seines Ordensschäfers aus den Reihen der anständigen Leute ausgestoßen wurde, dessen Vergehen die Ursache war, daß der alte Grey seinen Präsidentenstuhl aufgeben mußte, um dann wie in Verlassenheit zu sterben, daß dieser Wilson nun wieder triumphierend als Demitirter seinen Einzug in die französische Kammer hält. Scheint auch erweisen, daß es auch bei dieser Wahl nicht ohne Schwindeleien hergegangen ist, so wird das französische Volk doch darin eine ernste Mahnung zu erblicken haben, wie wenig trefflich es mit seiner parlamentarischen Verfassung steht. Zwar, überleben kann sich Deutschland nicht, wenn es seines Ahlwardt gedenkt.

Aber einen fürchterlicheren Mahner hat Frankreich in dem Blutbad von Aiguas-Martes, wo die brutalste und niedrigste Volkseigenschaft sich austobte und ein erbärmlicher Chauvinismus seinen Segen dazu sprach. Die sozialdemokratischen französischen Arbeiter, die kaum das Wort von der internationalen Brüderlichkeit in Zürich auf's Neue bekräftigt, hier fielen sie als Mörder über die italienischen Genossen her und hatten den Erfolg, das schändliche Verbrechen offiziell als die ihnen widerfahrene „Genußnahme“ bezeichnet zu sehen. Aber während die französische Regierung plumpe Versuche macht, alles den Fremden in die Schuhe zu schieben, während sie, wenig ehren-

voll für das Volk, immer noch zögert, dem beleidigten Staat Satisfaktion zu geben, hat sich die italienische Regierung in der ganzen Angelegenheit mit erstaunlichem Takt auch da benommen, wo ihr selbst aus den Volksdemonstrationen im ganzen Lande ernste Mahner erwachsen. Moralisch hat Italien damit Frankreich vor der ganzen Welt geschlagen.

Auch andere Länder sind nicht ohne die ersten Mahnungen solcher Volksdemonstrationen gewesen. Diese eine Woche hat mehrere dieser erregten Vorgänge zu verzeichnen gehabt. In England sind es die Bergarbeiter, die verzweifelte Versuche machen, ihre noch arbeitenden Genossen in den allgemeinen Streik zu ziehen und die dadurch jetzt fast täglich blutige Zusammenstöße herbeiführen. In Oesterreich ist es vor Allem der Nationalitätenhaber, der die Erzeße von Prag zc. geschaffen hat. Alte Republik-Schwärmerei fachte in Spanien die Schilderhebungen in der letzten Woche an und drüben über dem Wasser, in Argentinien, ist es das stets erneute blutige Ringen der Parteien um die Oberherrschast. Alle diese Demonstrationen, hervorgegangen aus bitterer Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen, dürfen nicht auf die leichte Achsel genommen werden. Für eine verlässige Regierung werden sie die Veranlassung sein, nachzuschauen, ob und wo der Gesamtorganismus des Staates an Fehlern leidet und wie es alsdann möglich sein wird, berechtigten Forderungen zu erfüllen. Denn ernste Mahner haben immer ein Recht darauf, beachtet zu werden, soll Sorglosigkeit nicht schlimme Folgen tragen. Auch Kassandra war eine Prophetin, so wenig beliebt ihre ernste Mahnungen waren.

Der Thronwechsel in Coburg-Gotha.

Berlin, 25. Aug. Das „Armeereordnungsblatt“ enthält einen Armeebefehl des Kaisers datirt: Reinhardtbrunn, 23. August, worin das Ableben des Herzogs Ernst mitgeteilt wird, der fast 50 Jahre der Armee mit warmstem Interesse angehört, an glorreichen Feldzügen Theil genommen und alle Zeit ein leuchtendes Vorbild militärischer Tugenden gewesen sei. Der Kaiser beklagt mit der Armee den Verlust des treuen Freundes, der jeder Zeit unerschütterlich zum Kaiserthum gestanden hat und dem sein Großvater und Vater stets in tiefer Dankbarkeit zugethan waren. Der Kaiser bestimmt dann über Anlegung der Trauer bei dem Regiment Nr. 95, sowie über die Theilnahme an der Beisetzungsfeier.

Gotha, 25. Aug. Die amtliche „Gothaische Zeitung“ bestätigt, daß der Geh. Staatsrath Jakob am 1. Oktober in den Ruhestand tritt. Das „Gothaische Tageblatt“, das diese Nachricht vor einigen Tagen brachte, erklärte den Rücktritt Jakob's damit, daß die Staatskasse der herzoglichen Generalkasse Vorwürfe von bedeutender Höhe geleistet habe.

Schießübungen.

Stütze von D. Herwi.

(Schluß.)

Rachdruck verboten.

Die weißen Schellen draußen auf dem Meer sind vorüber gegangen, einzelne Möven wagen sich schon wieder hervor, leichter Südost hat sich erhoben. . . . auf dem Plateau ist's stiller geworden, die Mannschaften haben sich zerstreut, die Offiziere sitzen beim Frühstück, langsam wandeln die Paare zum Strande hinunter.

Voran der Geheimrath mit Abdallah und dem „Korporal“.

Die emancipirte alte Jungfer hält den Türken eisenfest, docirt ihm noch einmal Veribold Schwarz' Verdienste, wie man früher nur Streitärzte, Pfeile, Lanzen gehabt, wie aber Amor's Pfeil alle Geschosse übertrüfe. Sie sieht ihn dabei verliebt an, und Abdallah Jussuf berichtet ihr, daß auch sein Herz getroffen sei.

„Vielleicht“, so denkt er bei sich, „legt sie ein gutes Wort bei Edda oder Bonny ein, am liebsten bei Beiden,“ und ärselich drückt er den Arm der Alten, die ihn mit ganz wunderbaren Blicken anschaut.

Barni ist's geworden, die Sonne ist hoch gestiegen. Der Blüthenzauber des herrlichen Pfades fesselt die Sinne der beiden glücklich dahinwandelnden, jungen Paare. Der Jasmin duftet betäubend, der Goldregen streut seine glänzenden Blumen, die Bienen summen, und leise, leise girzen die Vögel.

Hauptmann Beverenz schritt an Eddas Seite. Er sprach noch immer von den Schießübungen und suchte vergeblich nach einem Uebergang zu dem, was dem Braven am Meisten am Herzen lag; er lobte seine tapferen Leute und richtig, er hatte es gefunden, er beachtete ihr, daß er sich eigentlich heute am meisten vor dem Feuer gefürchtet, vor dem Feuer nämlich der braunen Augen da nebenan. Und nun kam er in den rechten Zug und er gestand ihr, daß sein Herz schon längst lichterloh brenne, von echter, treuer Mannesliebe angefaßt, und daß es schier vor Wonne plagen würde, wie, ja, wie eine Granate, wenn Edda dem Oberkommando des ersten Feuerwerfers, der Liebe gehorchen wolle. . . .

Dann waren sie gerade bei den Haselnußstreichern stehen geblieben, seine Argumente mußten auch nicht erfolglos gewesen sein, denn er nahm des Mädchens schönen Kopf in seine starken und jetzt so zitternden Hände und preßte einen Kuß auf die weiße Stirn. „Bezwungen,“ flüsterte er innig, „erobert, welch herrlicher Sieg!“

Auch Bonny's Sorge, nie mehr leise Töne verstehen, nie mehr süßen Duft atmen zu können, war unnütz gewesen. Ihr Ohr vernahm den zwitternden Sang der kleinen Walbfänger, die von Ast zu Ast flogen, es hörte auf das Summen der Insekten, die in der Mittagsschwüle aus den blauen Glockenblumenkelchen ihr Mahl schlürften. . . . Tief zieht das feine Näschen den Duft der Blumen ein und nun . . . glühende Röthe steigt von ihrem

stumpfen Herzen hinauf in die Wangen, in die Stirn bis unter die blonden Locken. . . . jezo vertheilt sie auch die so leise, so innig geküßerten, sehnsuchtsvollen Liebesworte ihres Begleiters.

„Ich liebe Dich, Bonny,“ tönt es an ihr Ohr, „seit ich Dich zum ersten Mal gesehen. Wenn ich Dir gleichgiltig bin, hat das Leben seinen größten Reiz für mich verloren, sage mir ein Wort, nur ein einziges.“

„Der schreckliche Beruf,“ flüstert sie.

„Sorgst Du um mich, Bonny, ist es mehr als Mitleid?“

„Er breitet die Arme aus.“

„O könnt' ich Dich mit meiner Liebe schützen gegen jede Gefahr,“ sagt sie mit bebenden Lippen.

„Bonny,“ ruft er nun laut, daß die Vögel erschreckt zu singen aufhören.

Es rauscht geheimnißvoll in den Büschen, es ist, als flattere etwas davon mit leisem, befriedigtem Getöse.

Der Meister aller Schießübungen hatte sein Werk vollbracht.

„Wie oft mag wohl hent das Ziel getroffen sein?“ fragte nachher der Geheimrath, als die kleine Gesellschaft in der Strandhalle bei der erquickenden, kühlen Erdbeerbowle saß; „wie oft wohl, ob man das genau erfährt?“

Der Augenpaare trafen sich in stiller Verständniß.

„Von einem Mal, Herr Geheimrath, weiß ich's ganz bestimmt. Als angehender Major darf ich wohl genaue Kenntniß davon haben.“

„Und wenn ich auch nur Steuermann bin,“ meinte

Gotha, 25. Aug. Der Landtag trat heute Vormittag zusammen, Staatsminister Streuge gab Kenntnis von dem Ableben des Herzogs und überreichte die Sterbeurkunde, sodann die Urkunde der Güterbesitzung des Herzogs Alfred und erklärte: In Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen übernahm Herzog Alfred die Regierung. Unter den Wünschen, die Regierung möge dem Lande und Reich zum Segen gereichen, nahm der Landtag Kenntnis von den Mittheilungen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Friedrichroda, 25. Aug. Heute war die Leiche des Herzogs Ernst im Erdsaale ausgestellt. Von 9 Uhr ab sammelte sich ein zahlreiches Publikum am Eingange des Parks von Reinhardsbrunn. Der Herzog liegt in offenem Sarg in der Uniform der Halberstädter Kürassiere mit faustruhmigen Füßen. Am Fuße des Sarges ist ein Kissen mit dem Orden. Tausende passirten in lautloser Stille den Saal.

Reinhardsbrunn, 25. Aug. Herzog Alfred ist heute Mittag 11 1/2 Uhr nach Koburg gereist.

Koburg, 25. Aug. Zur Beisetzung des Herzogs Ernst werden erwartet: Der Prinz von Wales, der Herzog v. Cornwallis, der Großherzog von Baden, der Fürst von Hohenzollern, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Prinz Christian von Holstein, der Prinz Wilhelm von Baden, der Prinz und die Prinzessin Philipp, sowie der Prinz Ferdinand und die Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg-Gotha, endlich Fürst v. Hohenlohe-Langensfeld, der Vizekönig von England, der Flügeladjutant Major v. Wangenheim für den Großherzog von Oldenburg, der Kammerherr v. Dewig für den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Kabinettsminister v. Wolgramm für den Fürsten von Lippe-Deimold. Sodann die erbzürchlichen Herrschaften von Sachsen-Meiningen und der Fürst von Reiningen.

Dresden, 25. Aug. Der König begibt sich zur Beisetzungsfahrt nach Koburg.

Neues aus Siam.

Berlin, 25. Aug. Aus Bangkok sind jetzt hier zuverlässige private Berichte eingetroffen, aus denen sich der „Frankf. Ztg.“ ergibt, daß bei den kriegerischen Zusammenstößen zwischen den Franzosen und Siamesen in Mitte des vorigen Monats von den zahlreich dort lebenden Ausländern, die in verschiedenen Stellungen in siamesischen Diensten sind, gerade die Deutschen, deren feindselige Hand die Franzosen doch sonst bei jeder Gelegenheit wittern, am wenigsten oder gar nicht betheiligigt sind. Nur ein deutscher Reichsangehöriger, ein Herr Bil, der Hafenmeister von Bangkok ist, war von den Siamesen bewogen worden, von einem vor der Menamündung liegenden Schiffe aus die Ankunft der französischen Kriegsschiffe zu beobachten und zu signalisieren. Er hat, als die französischen Schiffe kamen, am 13. Juli sich an Bord des „Jaconstant“ begeben und den französischen Kommandanten aufgefordert, nicht weiter zu fahren, bis ein Vertreter der siamesischen Regierung gekommen. Die Franzosen kehrten sich daran nicht. Bil signalisirte den Forts, welche die Menamündung vertheidigten, das Weiterfahren der Schiffe und die Forts eröffneten das Feuer. Weiter hat sich Bil nicht betheiligigt. Der Kommandant jener Forts war ein Däne und benahm sich so tapfer, wie man es von den Söhnen dieser kleinen Nation gewöhnt ist. Mehrere der am Gefechte be-

thelligten siamesischen Schiffe hatten dänische Kapitäne, zum Theil auch dänische Maschinisten, die sich alle sehr schneidig benahmen und selbst die Kanonen richteten. Es liegt in dieser Thatsache, bei der Sympathie, die sonst die Dänen für Frankreich haben, ein gewisser Humor. Die Franzosen waren auch über den kriegerischen Eifer der Dänen sehr aufgebracht und erklärten, sie würden jeden füßliren, dessen sie bei einer feindlichen Handlung habhaft würden.

London, 25. Aug. Der „Times“ wird aus Bangkok gemeldet, daß bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Siam und dem französischen Bevollmächtigten der letztere mehrere Bedingungen gestellt habe, die über das Ultimatum hinausgehen. Es werde behauptet, daß Frankreich der siamesischen Regierung verboten habe, sich während der Verhandlungen der Dienste ihrer ausländischen Rathgeber zu bedienen.

London, 25. Aug. Die zweite Ausgabe der „Times“ meldet aus Bangkok vom 24. August, der französische Bevollmächtigte, Comptre de Biliers, beabsichtige, die Entlassung der dänischen Offiziere aus siamesischem Dienst zu fordern, behufs Schwächung der Flotte und des Landheers von Siam. Die „Times“ meint, die Franzosen suchten einen Vorwand, um ein weiteres Gebiet auf dem rechten Mekongufer zu heischen. Die Zusammenkünfte der beiderseitigen Bevollmächtigten seien ohne Frist vertagt. Comptre de Biliers kündigte die bevorstehende Ankunft von weiteren vier französischen Kriegsschiffen vor Sulu und Bangkok an.

(Privattelegramm der „Bad. Presse.“)

London, 26. Aug. Die Blätter stellen fest, daß Frankreich sich in die innern Angelegenheiten Siams eingemischt habe und die Unabhängigkeit Siams nicht gewahrt sei. Ein Beweis dafür sei, daß der französische Vertreter die Entfernung des Ministers Polm, belgischer Herkunft und Rathgeber des Königs, fordere.

Tages-Nundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin werden Sonntag den 27. August in Berlin der Einweihung der auf dem Platz erbauten Gmaustriche beiwohnen.

Sicherem Vernehmen der „N. Z.“ nach steht die Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, Schwester des Kaisers, zu Neujahr einem frohen Ereigniß entgegen. Infolgedessen wird die Kaiserin Friedrich auf den ursprünglich geplanten Winteraufenthalt in Italien voraussichtlich verzichten. Prinzessin Viktoria ist geboren am 12. April 1866 und seit dem 19. November 1890 verheirathet mit dem Prinzen Adolph zu Schaumburg-Lippe, Altmeister und Schwabroschke im Infanterie-Regiment König Wilhelm I. (1. rhein.) Nr. 7 zu Bonn und Hauptmann à la suite des westfälischen Jägerbataillons Nr. 7.

Nach einer Meldung der „Nationalzeitung“ werden bei den handelspolitischen Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland beide Staaten durch je drei Kommissarien vertreten sein.

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ stellt die Opposition ihrer Anhänger im Reichstage gegen die Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien in Aussicht und verlangt Kündigung des Vertrages mit Nordamerika und den Abschluß eines neuen Vertrages mit fünf Mark Zoll auf Getreide.

Für diese Länder sei der Absatz nach Deutschland ebenso wichtig wie der Export dorthin. Diejenigen Länder, die uns nicht günstige Handelsvertrags-Bedingungen zugestehen, müßten von dem deutschen Geldmarkt ausgeschlossen werden.

Der Plan deutscher Maschinenfabrikanten, denen die Ausfuhr jetzt nach Rußland verschlossen ist, Ingenieure nach den südamerikanischen Staaten, besonders nach Brasilien zum Studium des dortigen Marktes zu entsenden, erfreut sich der Unterstützung der amtlichen Stellen. Vom Auswärtigen Amt sind Empfehlungen an die deutschen Vertreter in Südamerika bereitwilligst versprochen worden.

Der freisinnige Verein in Lübeck hat mit zwei Dritteln Mehrheit gegen seinen Vorstand beschloffen, sich der freisinnigen Volkspartei anzuschließen.

Nach den Zusammenstellungen des Reichseisenbahnamtes hatten die 70 deutschen Eisenbahnerverwaltungen im Juli 1893 aus dem Personenerwerb eine Einnahme von 38,605,989 M. (mithin 114,333 M. weniger als im Vorjahrsmonat) und vom Güterverkehr 68,026,624 M., d. i. 2,243,710 M. mehr.

Die Absicht, aus Ersparnisrückichten vom 1. October ab auf den preussischen Staatsbahnen die 1. Wagenklasse wegzulassen, soweit nicht berechtigigte allgemeine Interessen dadurch geschädigt werden, erstreckt sich lediglich auf die Personenzüge. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in den Personenzügen die 1. Klasse so wenig benutzt wird, daß ein wüthliches Bedürfniß für diese Wagenklasse nicht als vorliegend erachtet werden kann.

(Originalbericht der Badischen Presse.)

Die Meldung, der neue Reichsschatzsekretär übernehme am Freitag schon das Amt, ist unzutreffend. Graf Posadowski tritt sein neues Amt am nächsten Freitag an, bis dahin bleibt Matkahn auf seinem Posten.

Ausland.

Frankreich.

Develle theilt im Ministerrathe mit, die italienische Regierung sei bemüht, durch strenge Maßregeln der Wiederkehr von Kundgebungen, wie sie in den letzten Tagen stattgefunden, vorzubeugen. Dupuy erklärte, durch die ersten Ergebnisse der Untersuchung zu Ligues-Mortes sei festgestellt, daß der Marie mit eigener Lebensgefahr die italienischen Arbeiter schützte. Er glaube daher, so bedauerlich auch die Proklamation des Matres sei, welche die vorläufige Suspension gerechtfertigt hätte, liege doch zu den Maßnahmen kein Grund vor.

In Nancy beschloß der Generalrath, daß bei staatlichen Submissionen die Unternehmer sich verpflichten sollen, nur ein Zehntel ausländischer Arbeiter zu beschäftigen und daß gesetzliche Strafbestimmungen getroffen werden sollen, falls die Unternehmer diese Verpflichtung nicht innehalten.

In Ajaccio zog eine Anzahl junger Burken vor das italienische Konsulat und versuchte dessen Schild zu entfernen. Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

Rußland.

(Originalbericht der „Bad. Presse.“)

Der „Regierungsbote“ theilt mit, daß, nachdem der Kaiser und die Kaiserin Donnerstag früh um 7 Uhr in Libau eingetroffen seien, daselbst in Gegenwart des Kaiserpaars die feierliche Grundsteinlegung zum Bau des neuen Kriegs- und Handelshafens erfolgt sei. Die russische Kaiserfamilie reiste Donnerstag Abend 8 Uhr an Bord des „Polarstern“ nach Kopenhagen ab.

Gans Mertens mit leuchtenden Augen, „ich täusche mich nicht, es war sicher zwei Mal der Fall.“

Lenny lehnte an der Brust des Vaters.

Sodda hatte dem Hauptmann stolz lächelnd die Hand gereicht.

„Na, na.“ Schmunzelte der Vater, „da wird sich ja die Mama daheim sehr wundern, daß sie ganz ahnungslos, während wir bei den Schießübungen waren, zur doppelten Schwiegermutter avancirt ist. Nun, Herr Abdallah, was sagen Sie zu unserer Artillerie, famos Sache, nicht wahr?“

Der junge Türke sah von Einem zum Andern... der Weltmann in ihm behielt die Oberhand.

„Allerdings, eine vortreffliche Einrichtung, Herr Geheimrath, ich gestehe, daß ich vollen Respekt bekommen habe, besonders vor der großartigen Kriegsführung der deutschen Offiziere. Ich gratulire, meine Herren!“

Er stieß der Reihe nach mit dem vollen Kelche an, zuletzt auch mit dem „Korporal“.

Der feuzte tief; Amor hatte für ihn wieder einmal vorbeigeschossen.

Herzog Ernst von Koburg-Gotha als Jäger.

Ein waidgerechterer und passionierter Jäger als der eben verstorbene Herzog Ernst II. ist wohl nie auf einem Fürstenthron gesessen. Von Jugend auf mit dem edlen Waidwerk vertraut, wurde der Herzog auch ein so unfehlbarer Schütze, daß man beinahe an „Schwarze Runn“ hätte glauben

mögen. Herzog Ernst ist auch bis in sein spätes Alter der passionierte Jäger geblieben. Folgte er doch noch im vorigen Jahre einer Einladung des Grafen Nikolaus Szegherdy nach Totis, wo er, trotzdem die Schreie auf Momente nachließ und das Anpürschen erschwerte, doch noch einige der kapitalen ungarischen Geweihter mit ganz vorzüglich sitzenden Blattschiffen beinahe im Feuer auf die Decke brachte. Vor etwa zehn Jahren bedeutete jeder Schuß des Herzogs für das betreffende Stück Wild auch den sicheren Tod. Damals war der Herzog von Koburg öfter Jagdgast bei Kaiser Wilhelm I., der in Lehlingen in der Altmark, ein sehr reich besetztes Damwildrevier besaß, so daß neben 200 Säuen 150 Stück Roth- und vielleicht 600 Stück Damwild oft in zwei, drei Jagdtagen zur Strecke kamen. An einem dieser Jagdtage hatte, wie das „Wien. Febl.“ erzählt, Herzog Ernst, da sein Arzt den greisen Jagdherrn nicht aus dem Zimmer lassen wollte, als der im Range Nachstfolgende (regierender Fürst) den Kaiserstand inne, wo erklärlicher Weise der beste Anlauf war. Als der etwa drei Stunden währende Trieb zu Ende ging, da lagen 32 der stärksten Schauler vor dem Stand des Herzogs und jeder einzelne hatte denselben Hochblattschuß, welcher ihn im Feuer zu Boden warf. Dieses Kunststück schien selbst so vorzüglichen Jägern, wie dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen, wohl damals der beste Schütze am Berliner Hofe, nicht ganz geheuer und man glaubte, wenn auch nicht an eine schwarze, aber doch an eine andere Kunst. Herzog Ernst hatte damals einen sogenannten Drilling mit auf der Jagd, ein Gewehr, welches er besonders lobte und unter zwei Augenlinsen einen Schrotlauf besaß. Während die Jagdgesellschaft sich langsam zum Frühstüdzelt begab, durchsuchte nun der Prinz in aller Eile mit einem Anderen der Jagdgäste den Stand des Herzogs nach Schrotpatronenhüllen, in der Erwartung, daß das leuchtende

Wild vielleicht durch einen Schrottopfschuß vom Herzog geblendet und dann im Moment des erschreckten Stillstehens erst mit der Regel gestreift worden sei. Aber das Suchen war vergebens, man fand nur die Hälften von Regelpatronen und mußte sich schon mit dem Glauben besreunden, daß Herzog Ernst auch den Hirsch im Sprunge sicher auf das Blatt zu treffen vermöge. Aber nicht nur auf der Jagd, auch im Frühstüdzelt war Herzog Ernst die Hauptperson, und selten mag wohl auf einer Hofjagd so viel gelacht worden sein, wie damals. Der Herzog von Coburg war ein ebenso brillanter Erzähler wie Schütze, und in Bezug auf das Jägerlatein hätte er vielleicht mit dem Verfasser des „Mänchschen“ erfolgreich in Konkurrenz treten können. Damals erzählte er von seiner Jagdreise in Abyssinien, wo er von einer raffinierten Affenbande, die er mit seinem Begleitern vorher beschossen hatte, gerade in dem Moment angegriffen wurde, als er einen reizenden Bergstrom passirte, so daß sie Alle in Gefahr waren, zu ertrinken. Die Affen hatten mit ihrer Rasche so lange gewartet und schlennderten nun große Steine, von denen die Affenweiber schnell immer mehr herbeischleppten, auf die Schwimmenben. Nur durch List konnten sie sich retten. Auf Kommando des Herzogs zogen sie sich Alle blyschuell ihre Kleider aus, über welche „Entbäuung“ die Affen so erstaunt waren, daß sie urplötzlich den Kampf einstellten. Decartige Geschichtchen wußte der Herzog mit seltenem Talent äußerst spannend zu erzählen, so daß die Heiterkeit zum Schluß stets eine allgemeine war. Die Keuschheit des Herzogs Ernst ist wohl allgemein bekannt geworden und zu seinen eigenen Jagden, speziell in dem prächtigen Revier in der „Unterriß“ in Tirol, lud er auch bürgerliche Gäste ein. Friedrich Gerstäder und der bekannte Jagdzeichner Guido Hammer haben diese prächtigen Jagdtage in Wort und Bild eingehend geschildert.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten theilen wir mit, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Gertrude Bauer,

geb. **Hilzinger,**
Zugweisers-Wittwe,
heute morgen 10 Uhr sanft verschieden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Casimir Bauer und Frau,
„zum Markgräfer Hof“,
Robert Bauer.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Friedhof aus statt. 9122

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Frau Anna Hoz, geb. Tobler,

Rechtsanwalts-Wittwe,
heute Nacht sanft im Herrn entschlafen ist.

Sonntag und Offensein, den 25. August 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Hoz u. Familie,
Prof. Conrad,
Prof. Weiss u. Familie.

9130

Heute Samstag Abend:
Wolfschlucht
(Schützenstraße).
Die 3.

Gesangverein
Freundschaft.
Samstag den 26. d. Mts.,
Abends 7/9 Uhr.
gesellige Zusammenkunft
bei Mitglied Siegrist zur „Stadt
Strasbourg“ (Markgrafenstraße).
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
9139

Gesangverein
Maschinenbauer.
Da unser Verein zu dem am
Samstag Abend im Schloßchen
in Durlach stattfindenden
Herren-Abend
des Männergesangvereins und
Nähmaschinenbauers eingeladen ist,
so erlauben wir unsere geehrten passiven
Mitglieder, die sich daran betheiligen
möchten, Samstag Abend 7/9 Uhr
bei der Dampfbahn einfinden zu
wollen.
Der Vorstand.
9093

Gesangverein
Maschinenbauer.
Samstag den 27. d. Mts. Nach-
mittags 1/4 Uhr beginnend, findet
bei günstiger Witterung im Café
Nowak ein
Gartenfest
mit Musik, Gesang, Tanz und sonstigen
Spielen statt, wozu wir unsere ge-
ehrten Mitglieder mit Angehörigen
freundlichst einladen
Der Vorstand.
9093

Männergesangverein
Karlsruhe.
Morgen Sonntag Nachmittags
3 Uhr:
Zusammenkunft
im Mitter in Mühlburg.
Der Vorstand.
9135

Arbeiterbildungs-Verein.
Montag den 28. d. Mts., Abends
halb 9 Uhr,
findet
Versammlung
statt.
Besprechung über versch. Vereins-
angelegenheiten.
Wiederbeginn der Unterrichts-
stunden.
Der Vorstand.
0099

Kaufmännischer Verein
„Mercur“ Karlsruhe.
Samstag Abend 9 Uhr beginnend,
Vereins-Abend
im Lokal zum „Prinz Karl“, Lamm-
straße 14, 2. Stock.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
67*

Turn-Gesellschaft.
Montag: Turnen der Böglinge.
Dienstag und 1 Turnen der aus-
Freitag: üben Mitglieder.
Donnerstag: Fechteriege u. Turnen
der Altersriege.
Jeweils Abends von 8-10 Uhr.
Turnhalle: Schützenstraße.
Der Turnwart.
73*

Evangel. Arbeiter-Verein
Schützenstraße 58.
Unser verehrl. Mitgliebern und
Vereinsfreunden zur gefl. Nachricht,
daß von heute an der Einzug von
Bereinsgelbern nicht mehr durch Herrn
Wackershauser, sondern bis
auf Weiteres durch Hrn. **Röckinger**
besorgt wird.
Karlsruhe, den 26. August 1893.
Der Vorstand. Mayer.

Kathol. Arbeiter-Verein
der badischen Residenz.
Sonntag den 27. August 1893,
Abends 8 Uhr,
Vereinsversammlung,
wozu unsere Mitglieder betreffs der
Stempelangelegenheit freundlichst einladen
Der Vorstand.
9146

„Salamander“
Erster Karlsruher Ruderklub.
Samstag, 26. August,
9 Uhr:
Humoristische
Abendunterhaltung
im Lokal „Prinz Karl“, wozu
wir unsere verehrl. Mitglieder hiermit
höflichst einladen.
8967.2.2
Der Vorstand.

Süddeutscher
Marine-Club
Karlsruhe.
Samstag den 26. August 1893,
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Klublokal Gasthaus zum König
von Preußen.
NB. Ehemalige Angehörige der
Kaiserl. Marine sind freundlichst ein-
geladen.
Der Vorstand.
7187

Badischer
Grain-Verein
Samstag den 26. August d. J.
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Vereinslokal „König von Preußen“,
wozu ehemalige Angehörige des Vereins
freundlichst eingeladen sind.
Um vollständiges und pünktliches
Erscheinen bittet
Der Vorstand.
3686

Karl Petri,
am **Sudwigsplatz 63**
(Krotbill)
empfiehlt sich im Glaschen Müsli-
licher Zähne unter Garantie für
guten Sitz und Ausführung.
Zahnziehen, Zahnplombieren,
Zahnreinigung u. c. 9120

Tanz-Unterricht
im Saale der Restauration
Köllenberger, Werderplatz.
Eine Liste zum Einzeichnen
liegt bis 24. September da-
selbst auf.
K. Spiegel, Tanzlehrer.

Von heute an verkaufe ich
prima Pferdefleisch
à Pfund zu 10 und 15 Pf.,
Pferdeschlächtere Karl Burkhardt,
Fahnenstraße 17. 9118

Für reinen neuen
Apfel- & Birnenmost
bei Abnahme von mindestens 50 Liter
per Liter zu 12 Pfennig franko hier,
werden Aufträge entgegengenommen
bei Herrn **Brüner, Gartenstr. 40,**
4. Stock,
Schäfer, 3. Schützenstr.,
Kreuzstraße 10,
Stork, Waldbornstr. 43,
Frau **Wannmann, Adlerstraße 33,**
3. Stock.
Fässer müssen eingesandt werden.
Auch können Bestellungen unter
A. L. postlagernd Intergronsack ge-
macht werden. 9082.3.1

25 Militär-Betten,
sowie **Leppiche**
zu vermieten, bei **M. Holz,**
Bähringerstraße 23. 9115

Ein Spezerei-Geschäft
wird auf dem Lande oder in einer
kleineren Stadt event. mit Vorfaus-
recht des Hauses zu mieten
gesucht.
Offerten von derartigen Geschäften
erbeten an
K. Tröster,
Kreuzstraße 17, Karlsruhe.

Städtische Spar- u. Pfandleihkasse Karlsruhe.

Die städtische Pfandleihkasse befindet sich vom 28. d. Mts. an im Zimmer Nr. 42 des Rathhauses (Eingang nördlich im großen Rathhaushof), die Sparkasse dagegen vom 29. d. Mts. an bis auf Weiteres in unserem Versteigerungslokal (Eingang in der Mitte des großen Rathhaushofes).

Am 28. d. Mts. ist die Sparkasse des Unzuges wegen geschlossen.

Karlsruhe, den 25. August 1893. 9113.3.1

Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

J. Wörner.

Alters- und Kinder-Verlorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung
während Lebens- und Kapital-Versicherungen der seit
1883 unter besonderer Staatsaufsicht bestehenden, bei
2 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffent-
licher Sparkasse verbundenen 9129.5.1

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Prospecte durch die Direktion, Berlin, Kaiserhofstr. 2, und den
Vertreter: **Ernst Wegrich** in Karlsruhe, Nowakanlage Nr. 15.

Der Verein „Frauenbildungs-Reform“ errichtet zur dankbaren Er-
nennung an das verständnisvolle Entgegenkommen, das seine Bestrebungen
in Baden fanden,

zehn Freistellen am Karlsruher Mädchen-Gymnasium

Reflektantinnen, die in Karlsruhe geboren sind oder wenigstens vier
Jahre eine dortige höhere Mädchenschule besuchten, wollen sich melden beim
Verein „Frauenbildungs-Reform“ in Hannover oder beim Kuratoriums-
Mitglied **Hrl. Baader, Karlsruhe, Kaiserstr. 220.** 9105.2.1

Wichtig für Hausfrauen.

Bernh. Curt Pechstein, Wollwaarenfabrik
in **Mühlhausen i. Th.**
fertigt aus Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwol-
lenen Sachen und Abfällen, haltbare und gediegene Stoffe für Damen,
Herren und Kinder, sowie Vorhänge, Schlafdecken und Läuferstoffe
den modernsten Modern bei billiger Preisstellung und schnellster
Bedienung. Annahme und Musterlager 9028*
in **Karlsruhe bei L. Federlechner, Bähringerstraße 74.**

Apfelwein,

reiner
per Liter 20 Pfg.,
zu haben 9112
Schützenstraße 36.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt hiermit
eine **Obstkeiterei.** Ganz
sonders mache ich auf einen
rosen Apfelmost auf-
merksam. 9117
F. Kern, zur Badenia,
Münsterstraße.

3 Zentner
Emmenthaler Käse,
sehr **vollsaftig,**
welcher durch Transport ge-
litten, verkaufe heute und
morgen, um rasch zu räumen,
zu **60 Pfg. per Pfund.**
Oskar Kramer,
Karl-Friedrichstr. 2,
nähe dem Schloßplatz.

Reise-Karten liefert
billig die
Buchdruckerei der „Bad. Presse“.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe sämtliche **Buckskin- und Wasch-**
Anzüge, Paletots, Havelocks, Schwa-
loffs, Reijemäntel, Piqué, und farbige
Westen, Lustre- und Leinen-Saccos,
Knaben- und Jünglings-Anzüge, Knaben-
Blonsen u. c. 9144

zu und unter den wirklichen Selbstkostenpreisen.

N. Breitbarth,

im **großen Laden**
der **Kaiser- und**
Lammstrasse.
Herren- und Knabenkleider-Fabrik.

